



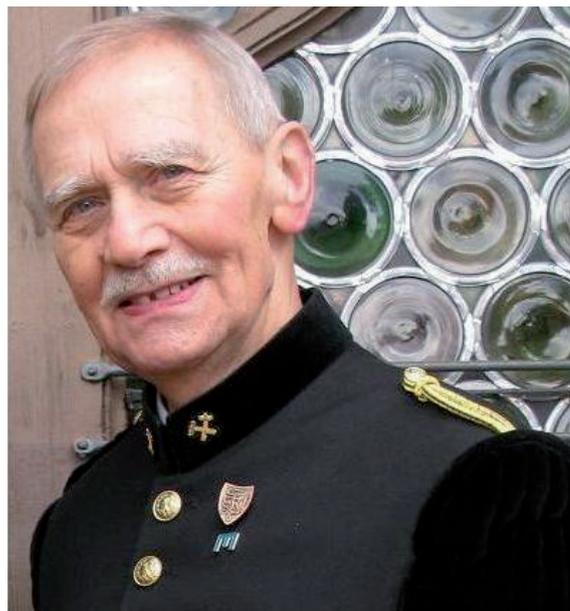
In memoriam

Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. mont. Dr. phil. Gerhard Sperl

Am Dienstag, dem 6. April 2021, ist Gerhard Sperl verstorben. Er stammte aus einer alteingesessenen Leobener Familie und wurde am 24. April 1936 in Göss geboren. Sein Heimathaus, der Sperlhof in der Pfarre Waasen, ist seit 1844 in Familienbesitz und über Jahrhunderte mit dem Montanwesen verbunden. Dort wirkte und wohnte der Kohlschreiber der Vordernberger Radmeister und Peter Tunner der Ältere verbrachte dort seine letzten Tage. So hat vielleicht die Aura des Hauses die spätere Berufung von Gerhard Sperl mitbestimmt. Die Grundlagen für seine umfassende humanistische Bildung wurden im Elternhaus und im Abteigymnasium Seckau gelegt, wo er 1954 mit Auszeichnung maturierte. Danach entschied er sich für das Studium des Hüttenwesens an der Montanistischen Hochschule Leoben und wurde in der Katholischen Hochschulverbindung Kristall aktiv.

1961 wurde er zum Diplomingenieur graduiert, machte anschließend noch das Fachsemester Gießereiwesen und trat danach in die Dienste der Tiroler Röhren- und Metallwerke AG in Hall in Tirol, wo er bis 1970 zuletzt als Gruppenleiter Werkstoffprüfung tätig war. In dieser Zeit begann Gerhard Sperls erstaunliche Karriere in zwei Wissenschaftsbereichen, den Werkstoffwissenschaften und der Archäometallurgie. In seiner Tiroler Zeit hat Gerhard Sperl ein zweites Studium (Orientalistik, klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte) an der Universität Innsbruck begonnen. Zeitgleich arbeitete er an einer Dissertation über die „Die Aussagekraft der chemischen Analyse antiker Kupferlegierungen für die Altertumswissenschaft“, mit der er 1970 an seiner Alma mater in Leoben zum Dr. mont. promovierte.

1974 kam Gerhard Sperl zurück nach Leoben an das Erich-Schmid-Institut für Festkörperphysik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Als Mitarbeiter von Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. H. P. Stüwe arbeitete er, wie schon vorher bei der Fraunhofer-Gesellschaft, auf dem Gebiet der Bruchforschung. Öfter auch waren historische Fragestellungen im Bereich der Metallkunde und Metallurgie zu bearbeiten, wofür natürlich Sperl der richtige Mann war. Daraus entwickelte sich ein eigener Arbeitsschwerpunkt am Institut, einschließlich der Erforschung historischer Schlacken. Über 40 Jah-



Gerhard Sperl

re lang sammelte Sperl systematisch Schmelz- und Schmiedeschlacken von der Antike bis ins 19. Jahrhundert und untersuchte, datierte und katalogisierte sie. So entstand ein Schlackenarchiv, das hilft, bei neuentdeckten archäologischen Schlackenfunden das metallurgische Verfahren und teilweise auch ihr Alter zu bestimmen; unverzichtbar, wenn keine metallischen Bodenfunde, wie meist z.B. bei Eisenschmelzplätzen, mehr vorhanden sind. Sperl wurde als „Schlackenpapst“ von Archäologen immer wieder zu Rate gezogen. Die Schlackensammlung ist seit 2017 im Raithaus in Vordernberg eingelagert.

Sein Studium an der Universität Innsbruck, das er noch mit Informatik ergänzte, vollendete Gerhard Sperl mit der Dissertation „Erkennen von Keilschriftzeichen mit Hilfe elektronischer Rechenanlagen“. 1983 wurde er zum Doktor phil. promoviert. 1989 habilitierte er sich an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien mit der Schrift „Montangeschichte des Erzberggebietes nach archäologischen und schriftlichen Dokumenten, ergänzt durch praktische Versuche“. Er wurde als Dozent für Montanarchäometrie dem Institut für Ur- und Frühgeschichte zugeteilt, 1999 wurde ihm der Titel Univ.-Prof. verliehen.

2002 wurde er vom Erich-Schmid-Institut pensioniert. Sperl lehrte an der Universität Wien bis 2020 und im Rahmen von Lehraufträgen an der Montanuniversität über historische Werkstoffe, sowie Metallgewinnung und -verarbeitung. Er hielt auch Vorlesungen und Kurse im Ausland ab, so z.B. am Europa-Institut in Ravello an der Amalfiküste. Mit italienischen Fachkollegen gab es seit 1975 eine Zusammenarbeit im Rahmen der Soprinten-



Gerhard Sperl bei der Eröffnung des Kupferweges im November 2018.



Gerhard Sperl beim Montanhistorik Workshop 2006.



Gerhard Sperl mit Guido Wostry beim Montanhistorik Workshop 2018.

denza Archeologica und dem Istituto Nazionale di Studi Etruschi in Florenz. Gerhard Sperl war ein fundierter Kenner der Geschichte und Metallurgie der Etrusker. Seine letzte Veröffentlichung: „La miniera di Baratti - Etruskische Schlacken als Eisenerz“ stammt aus dem Jahre 2020, veröffentlicht in den BHM (165 (2020), Nr. 9, S. 417-427). Unvergessen bleibt auch eine montanhistorische Exkursion mit ihm in die Toskana und auf die Insel Elba. Ein besonderes Anliegen war ihm, die Montangeschichte einem größeren Publikum nahe zu bringen und zur Erhaltung der montanhistorischen Kulturdenkmäler Europas beizutragen.

Im Jahre 1993 gründete Gerhard Sperl mit Fachleuten aus Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Slowenien den Verein „Mittleuropäische Eisenstraße“, dessen Präsident er bis zuletzt war. Das Projekt wurde vom Europarat im Jahre 2007 ausgezeichnet und mit einem eigenen Logo bedacht.

Gerhard Sperl engagierte sich auch im Bereich der Volksbildung mit Vorträgen, Exkursionen und Ausstellungen aber auch in der Kommunalpolitik, denn er war von 1980 bis 1989 Vizebürgermeister der Stadt Leoben. Sichtbare Ehrungen für diese Leistungen waren der Theodor-Körner-Preis des ÖGB, das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse und das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Leoben. Seit 2004 war Gerhard Sperl Präsident des Montanhistorischen Vereins Österreichs.

Wir verlieren mit Gerhard Sperl einen hochangesehenen Wissenschaftler, liebenswerten Menschen und guten Freund, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ein letztes Glückauf!
Herbert Hiebler

Ein letztes Glückauf!
Guido Wostry